

## **53. Sitzung**

Düsseldorf, Mittwoch, 20. März 2019

### **Top 5: Gender-Sprache in Nordrhein-Westfalen abschaffen – Wiederbelebung des generischen Maskulinums**

Antrag

der Fraktion der AfD

Drucksache 17/5358

**Präsident André Kupper:** Vielen Dank, Vielen Dank, Frau Kollegin. – Für die FDP spricht nun die Abgeordnete Frau Schneider.

**Susanne Schneider** (FDP): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

„Die Sprache ist der Spiegel einer Nation. Wenn wir in diesem Spiegel schauen, so tritt uns

ein großes, treffliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“

So sagte einst der Dramatiker Friedrich Schiller.

Auch aus den Reihen der Antragsteller wird dieses Zitat dieser Tage immer wieder bemüht. Doch daran kann man wieder einmal erkennen, dass Fremd- und Eigenwahrnehmung bisweilen kolossal auseinanderdriften. Denn wenn die Antragsteller in den Spiegel schauen, blickt ihnen mindestens der Mief der 50-Jahre entgegen, wenn nicht gar Kasernenton und Pickelhaube längst vergangener Tage.

**(Beifall von der FDP, der CDU und der SPD)**

Sie wollen eine sprachliche Rolle rückwärts – zurück in Zeiten, die glücklicherweise längst vorbei sind. Aber das ist ja nichts Neues.

(Zuruf von **Dr. Christian Blex** [AfD])

Ihr Blick ist stets nach hinten gerichtet und nicht nach vorne. Die Zeit lässt sich aber nun einmal nicht anhalten und schon gar nicht zurückdrehen.

Ihr Antrag geht daher in der Sache völlig fehl. Denn er verkennt ein wesentliches Merkmal, das Sprache ausmacht. Sprache verändert sich, und Sprache entwickelt sich. Das ist ein Prozess, den man nicht künstlich aufhalten kann – schon gar nicht von oben.

Die Weiterentwicklung der Sprache findet letztendlich immer ihren Weg. Deshalb wird beispielsweise auch der deutsche Duden ständig überarbeitet und angepasst. Das Wort „Wahlscheibe“ findet sich künftig nicht mehr darin, das Wort „Handy“ aber sehr wohl.

Haben die Antragsteller überhaupt einmal sich selbst oder den eigenen Parteifreunden bei ihrer Sprachkampagne zugehört? Da wird munter von Vergewaltigung der Muttersprache, Zertrümmerung, Missbrauch, Gender-Idioten und Orwell-Projekten fabuliert.

(**Dr. Christian Blex** [AfD]: Genau!)

Merken Sie eigentlich, was Sie damit der Sprache antun?

(**Beifall von der CDU, der SPD, der FDP und den GRÜNEN**)

Und merken Sie eigentlich, was Sie den Menschen damit antun, die wirklich Opfer von Vergewaltigungen oder von Missbrauch wurden?

(**Josefine Paul** [GRÜNE]: So ist das nämlich! – **Dr. Christian Blex** [AfD]: Dafür sind Sie ja wohl verantwortlich!)

Als freie Demokraten befürworten und befördern wir eine liberale, freiheitlich orientierte und tolerante Gesellschaft, in der jeder sein Leben nach seinen Vorstellungen gestalten und leben

darf. Wir verurteilen daher jegliche Art von Diskriminierung – sei es aufgrund der ethnischen und sozialen Herkunft, des Geschlechts, der Weltanschauung, der Religion, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Orientierung – aufs Schärfste.

Aufgrund dieser Überzeugung sagen wir Ja zu sprachlichen Äußerungen, die Respekt gegenüber dem Kommunikationsteilnehmer oder den Kommunikationsteilnehmern zeigen. Geschlechtergerechte Sprache kann so auch ein Baustein für die Gleichstellung aller Geschlechter sein.

Es ist ja nicht so, als hätten die Landesregierung und die Landesverwaltung diese Anforderung nicht im Blick. Völlig zu Recht nutzt man eine geschlechtsneutrale Sprache, um damit auch die gelebte Gleichberechtigung der Geschlechter wertzuschätzen. Das ist nicht nur ein respektvoller Umgang miteinander, sondern auch ein Verfassungsauftrag. Für die Erfüllung dieses Auftrags brauchen wir aber sicherlich keine Nachhilfe vom Antragsteller.

**(Beifall von der FDP, der CDU und Josefine Paul [GRÜNE])**

Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen, Sprache entwickelt sich. Auf dem Weg der Fortentwicklung gibt es sicherlich auch mal Irrwege. Manche Sprachverrenkungen, die sehr dogmatisch motiviert sind, fördern nicht die Gleichberechtigung, sondern rufen – wenig überraschend – Abwehrreaktionen hervor. Darauf haben wir als FDP-Landtagsfraktion bereits 2016 in unserem wunderschönen Antrag „Rasenmäher statt RasenmäherIn – unsere Sprache nicht verrenken!“ hingewiesen.

Abstruse Sprachpirouetten wie „BürgerInnensteige“ oder „StaubsaugerInnen“ halten wir auch weiterhin nicht für tauglich.

**(Regina Kopp-Herr [SPD]: Das will doch auch kein Mensch haben!)**

Auch das gerne mal von Rot-Grün verwendete Substantiv „MitgliederInnen“ ist schlichtweg falsch,

(**Josefine Paul** [GRÜNE]: Das sagt doch niemand! – **Regina Kopp-Herr** [SPD]: Genau!) da es sich hier grammatikalisch um ein Neutrum handelt.

(**Beifall von der FDP und der CDU** – **Monika Düker** [GRÜNE]: Das ist Fake, was Sie erzählen!)

Mancher Akteur – zum Beispiel die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover – schießt mit seinen Sprachvorgaben auch über das Ziel hinaus.

Nicht jede sprachliche Umformung ist wirklich hilfreich.

Bei manchem Vorschlag zur gegenderten Sprache drohen auch Umkehreffekte, wenn die Mehrgeschlechtlichkeit nicht mehr als selbstverständlich angesehen wird, weil die Unterschiedlichkeit der Geschlechter überbetont wird. Das tut weder dem einzelnen Gesellschaftsmitglied noch der Gesamtgesellschaft gut. – Ich danke Ihnen.

(**Beifall von der FDP und der CDU**)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Frau Kollegin. – Für die Fraktion der Grünen erteile ich der Abgeordneten Frau Paul das Wort.